



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

31 (20.1.1932) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-366405](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-366405)

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreis: Drei Monate RM. 2,70 einchl. Zust.gebühr, in weiteren Monatsheften abgeholt RM. 2,25, durch die Post RM. 2,70 einsch. Zust.gebühr. — Adressen: Mannheimer Zeitung, Postfach 10, 6800 Mannheim, Postfach 10, 6800 Mannheim, Postfach 10, 6800 Mannheim.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51. Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 176 90. — Telegramm-Adresse: Remagait Mannheim

Anzeigenpreis: Im Anzeigenblatt RM. 40 die 10 mm breite Zeile... Einzelhefte RM. 1,00 die 10 mm breite Zeile...

Mittwoch, 20. Januar 1932. 143. Jahrgang — Nr. 31

Laval betont Frankreichs Recht auf Reparationen

Regierungserklärung vor der Kammer und im Senat unter „ungeheurem Beifall der Nationalisten“

Die Angst vor dem Wirtschaftskollaps

Die Deputiertenkammer war mit größter Spannung geladen, als Ministerpräsident Laval die Tribüne bestieg, um die Regierungserklärung des ungeschulten Kabinetts zu verlesen. Die Rede der Abgeordneten war voll Besorgnis und auf den Profiteuren und in den Diplomatensalons drangte sich das übliche internationale Publikum. Die erwartete, wahnte Bräuterei der Kammerführung nicht bei, was seinen politischen Freunden Veranlassung gab, um so lauter den abweichenden Standpunkt in Hochrufen zu setzen. Die hierdurch zum Widerspruch gereizten Nationalisten übergriffen den Ministerpräsidenten mit einem Heiligschrei, als er schließlich ruhig und beherrscht mit der Verkündung der Regierungserklärung begann. Die Beifallstürme wiederholten sich, als Laval mit erhobener Stimme die französische These bekannt gab, daß eine Streichung der Reparationen der internationalen Wirtschaftskrise keine Besserung bringe, und daß Frankreich sich kein Recht auf Reparationen nicht nehmen lassen werde.

Auf den Besuchern der internationalen Diplomatie wirkte die Enttäuschung über die dieser geschlossene Standpunkt des neuen Kabinetts bei ihnen aus. Die Vorkämpfer haben ihren unwilligen Ausdruck, indem sie unaufrichtig in Hochrufen auf den abweichenden Standpunkt ausbrachen. Den größten Teil der Regierungserklärung verlas Laval ebenfalls den ihm anhängenden Rechts- und Mittelparteien zugewandt.

Die Lausener Konferenz erwähnte er mit keinem einzigen Wort.

Es war groß war die Enttäuschung der internationalen Jüdischerheit, als Laval die Stellung der neuen Regierung zur Abrüstungsfrage bekannt gab und dabei das unbedingte Festhalten Frankreichs an dem Memorandum vom 20. Juli 1931 proklamierte. Der ungeheure Beifall der Nationalisten an dieser Stelle ist bezeichnend für die Bewusstheit des Ministeriums Laval-Laval-Handlung.

Nach der Regierungserklärung wurde eine Pause eingehalten. Anschließend daran begannen

die Interpellationen

Die zunächst die Oppositionsredner auf die Tribüne traten. Unter dem Vorsitz der Nationalisten verlangte der Sozialist Von Blum in einer sehr angelegenen Rede eine klare Abrechnung der bisher geleisteten deutschen Zahlungen und wies die Regierung vor der Rückzahlung der in Genf angenommenen Verpflichtungen auf dem Gebiet der Abrüstung.

Die Ausführungen des Führers der Sozialistischen Partei wurden mehrfach von dem Nationalisten Louis Marin unterbrochen. Marin erklärte,

daß es sich jetzt darum handle, nach dem Verschwinden Briand's eine Politik zu beginnen, die neue Wege eröffne, also von dem sogenannten Briandismus wegzuführen.

Von Blum wies auf diese Erklärung Marins hin, an Laval vor die Frage zu stellen, ob er wirklich beschließen, die von Briand geleitete Außenpolitik fortzusetzen.

Nach Von Blum sprach noch ein Radikalführer, der ausrief, daß Frankreich zu wählen habe zwischen dem Schicksal seiner Interessen oder der deutsch-hauswirtschaftlichen Wirtschaftskrise.

Auf besonderen Wunsch der Regierung ist die Beantwortung der Interpellationen auf Donnerstag verschoben worden. Offenbar handelt es sich für Laval darum, aus Washington weitere Mitteilungen über die Frage einer Verlängerung des Hoover-Memorandum zu erhalten. Er legt auf diese Mitteilung um so größeren Wert, da er sich der Kammer gegenüber verpflichtet fühlt, zur Frage einer Verlängerung des Hoover-Memorandum Stellung zu nehmen. Denn auf dieser Basis würde die Aufhebung der Reparationsverhandlungen auf einer Konferenz in Lausanne erfolgen.

Wird USA das Moratorium verlängern?

Washingtoner Informationen an den Botschafter in Paris

Meldung des Weißbüros Paris, 19. Jan.

Die Times aus Washington berichtet, beobachtet das Staatsdepartement noch immer völlige Zurückhaltung über die Mitteilungen des amerikanischen Botschafters Edge betreffend die Anfrage Lavals nach Verlängerung des Hoover-Memorandum.

Dem „New York Herald“ dagegen wird aus Washington berichtet, daß das Staatsdepartement in der Nacht Instruktionen an Botschafter Edge erteilt hat. Es habe einen Verantrag der französischen Regierung wissen lassen, daß die amerikanische Regierung sich nicht verpflichten könne, ein neues Moratorium zu verweigern und daß die Parteiführer im Kongress die Weiße Hand vor jeder Ausdehnung des Hoover-Memorandum gemacht hätten. Europa werde das Schuldenproblem — so füge man in autoritativen Kreisen hinzu — ohne die Intervention der Vereinigten Staaten regeln müssen.

Nach dem „Figaro“ soll die Antwort, die der amerikanische Botschafter Edge überbringt, folgendes hervorheben: 1. Daß die amerikanische Regierung keine Verbindung zwischen dem Reparations-

Aus der Regierungserklärung

Telegraphische Meldung Paris, 19. Jan.

Nach den Ansprachen der Präsidenten wurde von Ministerpräsident Laval in der Kammer und von Justizminister Barach im Senat folgende Regierungserklärung verlesen:

Unsere Regierung steht vor großen außenpolitischen Aufgaben. Sie wird zwei Problemen die gegenwärtig Gegenstand internationaler Erörterung sind, sich widmen müssen: die Reparationen und die Einschränkung und Obergrenzung der Rüstungen.

Die Krisis, deren Auswirkungen Frankreich infolge der gegenseitigen wirtschaftlichen Abhängigkeit der Nationen auch spürt, hat nicht nur die öffentliche Meinung der Völker in Verwirrung gebracht, sondern auch zahlreiche Systeme nach sich gezogen, die eher auf beständiger Einbildung als auf der Realität der Tatsachen begründet sind. Die Welt ist nach Formeln bestritten, die ihr Ordnung versprechen. Sie nimmt leider mit zu großer Vereinfachung die Theorie auf, die ein Universalprinzip bringen wollen, die Annulierung der Reparationen und der Kriegsschulden würde auf diesen Weltfrieden zurückzuführen.

Wir können für die Zukunft keine Lösungen annehmen, die ohne die Kräfte beider Länder zu kommen, Frankreich in seinen wesentlichen Interessen und in seinen durch frei geschlossene Verträge betonten Rechten verletzen würden. Wir werden das Recht auf Reparationen nicht veräußern lassen.

Man fordert von uns aber eine Einlösungsgarantie zugunsten unserer Schuldner. Wir haben aber eine doppelte Pflicht, nämlich gegenüber den Generationen, die den Krieg miterlebt haben, eine Pflicht der Rechtfertigung, die darin besteht, nichts von unseren Gutshaben zu opfern, ohne einen entsprechenden Erlös unserer eigenen Schulden; und gegenüber den kommenden Generationen haben wir eine Pflicht der Vorsicht, nämlich alle Abkommen von einem gerechten Ausgleich der Produktions- und Verbrauchsbedingungen abhängig zu machen. Dieses Gleichgewicht wäre gefährdet, wenn nach übereinstimmender Ansicht das Mißverhältnis zwischen den finanziellen und finanziellen Völkern, die die Völker in ihrer Aktivität belassen.

Frankreich will der Konferenz auf dem Weltmarkt in einen Zustand unbedingter Unabhängigkeit versetzen würde.

Die Regierung wird bei allen bevorstehenden Verhandlungen zur Anpassung der in Kraft befindlichen Verordnungen über die Kriegsschulden an die Verträge der wirtschaftlichen Prinzipien halten, die an diese grundsätzlichen Prinzipien halten, die das französische Parlament stets gebilligt hat. Die Regierungserklärung behandelte dann weiter die wirtschaftliche Lage in Frankreich, die Arbeitslosigkeit und die Budgetverabschiedung. Sie ging jedoch

Die Preislenkungsaktion

Berlin, 20. Jan.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung verhandelte gestern mit der Seifenindustrie. Die Seifenindustrie hat für die wichtigsten Sorten ihre Preise gegenüber dem Stand vom 30. Juni 1931 auch bei den nicht preisgebundenen Waren im Durchschnitt um mindestens 10% gesenkt. Soweit eine solche Preislenkung höher nicht vorgenommen wurde, ist sie abgesehen von Schmierseife, im Laufe des Monats Januar durchzuführen.

Senkung des Bierpreises

Berlin, 20. Jan. Die das Weißbier erhöht, hat der Preislenkungs-Kommission auf Grund seiner Verhandlungen mit den Brauereien angekündigt, daß der Bierpreis ab 1. Februar um 2 K je Hektoliter Volksbier gesenkt wird, also von 49,85 auf 47,85 K. Der Kaufpreis soll eine entsprechende Senkung erfahren.

Der Kampf um das Herder-Denkmal in Riga

Riga wird uns geschrieben:

„Es ist gleich Wahnsinn, hat es doch Methode! Das muß man den Verehrern einer „letztlichen Kultur“ schon lassen. Die Folgerichtigkeit in der Blamage vor der ganzen Welt haben sie trotzdem in Ordnung genommen. So erklärt sich denn auch ungezwungen die neue Kulturverderbung des nationalen Führers, um die man Verstand besitzen kann: die Entfernung des Herder-Denkmal aus dem Tempel in Riga!“

Herder hat bekanntlich aus seiner sprachlichen Heimat und zwar aus Königsberg kommend, in Riga als Prediger und Lehrer mehrere Jahre angebracht, die für sein inneres Leben von Bedeutung waren und die er selbst als die glücklichsten seines Lebens bezeichnet hat. Hier hat er nicht nur deutsches Bürgerrecht kennen gelernt, er hat auch dem lettischen Volk und seinem Liebe freundschaftlich Verbändnis entgegengebracht.

Verge Jahre nach seinem Scheiden haben Verehrer ihm nahe vom Dom ein schlichtes Denkmal errichtet, auf dessen behaltendem Sockel die Herderworte stehen: „Licht, Liebe, Leben“. Während des Weltkrieges, als im Baltikum das Deutschsein unter strenger Strafe stand, mußte auch Herder dem seinen Tribut zahlen: da man ihn nicht einbringen konnte — vielleicht auch aus einem gewissen Anhängerschaft nicht wollte — so übernahm man wenigstens die deutsche Inschrift und rettete also — die Lettischen Provinzen für Ausland! Als der Krieg zu Ende war, gab man Herder seine Sprache wieder.

Da kam eines Tages des glorreichen Jahres 1932 ein „heutiger lettischer Patriot“ am Denkmal vorbei, er entwarf die deutsche Inschrift und hand sprachlos da. „Was sollen diese Worte, Licht, Liebe und Leben, hier im neuen Lettland?“ rief er empört aus. „Was sollen wir mit solchen überlebten Vorstellungen, denen wir doch im Bewußtsein unserer modernen Grundüberzeugung laut in unseren Taten widersprechen!“ Und so besang der Patriot ein kleines Gedächtniswort, so legte er sich sofort hin und schrieb Handschrift mit diesem Denkmal, das uns immer an die widerwärtige Periode der deutschen Kultur erinnert! Was soll es im Lettland sein!

Wir wissen nicht, ob sich seine Kollegen im Welt und von der Herder nicht ein wenig gesäumt haben. Wohl aber will wir, daß sie nicht das baltische Genosse aufbrechen, um gegen seinen kulturellen Fortschrittenden Lettland Vernehmung einzulegen. Es blieb ganz still im lettischen Lettland. Noch heute Herder, wohl erkannt über den blauen Himmel, den man treibt, auf seinem Postament, aber man wird sich nicht wundern können, wenn er in Waide erlaubt wird aus Schamung der hellsten Gefühle des lettischen Volkes, sich aus seinem Riga zu entfernen, das heute von Licht, Liebe und Leben nicht wissen will.

Dem famosen Redakteur wollen wir aber einen neuen Gegenstand seiner patriotischen Betätigung ans Herz legen: in dem benachbarten Estland, auf der kleinen Insel Saaremaa, befindet sich das älteste Schillerdenkmal, das eine begeisterte lettische Gedächtnis dem deutschen Genie hat errichten lassen: es ist heute verfallen, aber Deutsche in Amerika lassen es wieder in Stand setzen. Wir empfehlen dem lettischen Journalisten, eine diplomatische Mission in Riga in Szene zu setzen, daß man dort gegen das plumpe Eingreifen der Amerikaner sich energisch zur Wehr setzt. Nicht wahr, ein großartiges Thema!

— Tausche, 19. Jan. Hochschulische und politische Studierende haben gestern in einem Detail eine regelrechte Schlägerei bei der 30. Begegnung schwer verübt wurden.

Der Wiederhall der Laval-Erklärung

In Paris

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters
Paris, 20. Jan.

Nach dem Urteil des in Paris erscheinenden „New York Herald“ trug die Regierungserklärung des neuen Kabinetts Laval, soweit sie sich auf Reparationen und Abrüstung bezieht, einen vollständig negativen Charakter. Laval fand keinen konstruktiven Vorschlag, um die schwebenden internationalen Probleme zu regeln, sondern bestimmte nur, was Frankreich nicht annehmen werde.

Die „Chicago Tribune“ kritisiert, daß das Regierungsprogramm, mit dem Laval gefährt die Außenpolitik seines Kabinetts der Kammer unterbreite.

Ich über die wichtigsten Forderungen, die die Gegenwart erfordert, vollständig auszuweichen.

Die französische Regierungspresse stimmt jubelnd in die halbseitige Ablehnungspolitik Laval's auf dem Gebiete der Reparationen und der Abrüstung ein, was keine Ueberzeugung bedeutet. Aus der Tatsache, daß der sozialistische Kammerpräsident Buisson eine Begrüßungsrede hielt, deren Tonart sich nicht von der eines nationalitären Redners unterscheidet, sowie aus einigen Bemerkungen des Interpellationsredners Leon Blum, glauben die Reaktionsblätter folgern zu können, daß die Einheitsfront aller Kampfrichtungen in der Reparations- und Abrüstungsfrage hergestellt ist. Spontan erhebt sich die große Konzentration der nationalen Einigung in allen Teilen des Landes und in der Volksvertretung, trotz der „Maitre“.

Dem nationalitären „Echo de Paris“ sind die verächtlichen Worte von Blum auf die Reaktionen gefolgt. Das Blatt veröffentlicht eine Karikatur des nationalitären Redners Senep, in der die Abgeordneten mit einer Scherbe verglichen werden. Ueber ihnen schwebt der mit der Kaiserkrone und dem Gabelkreuz geschmückte Reichsadler mit dem Kopf von Blum.

In den Kommentaren der beiden radikal-sozialen Blätter „Republique“ und „Le Travailleur“ kommen über die Gegensätze zwischen den Führern Laval's und Buisson's zum Ausdruck. Die „Republique“ Buisson's wendet sich gegen die Ausführungen des sozialistischen Führers Leon Blum und seine Forderung nach einer internationalen Enquete über die deutschen Reparationsleistungen. Buisson wäre es, erklärt das Blatt, eine internationale Kommission würde erannt, um die deutschen Reparationsleistungen festzustellen.

Im Gegensatz zu dieser durchaus regierungsfremden Stimmung spricht die „Republique“ Buisson's von einer französischen Außenpolitik, die in Dunkelheit getaucht ist. Eine eigenartige Enttäuschung über die Regierungserklärung nicht, da kein vernünftiger Franzose große Hoffnungen nach dieser Hinsicht gesetzt hat. Eine mutige und vernünftige Haltung in der Hinsicht, daß die Verwirklichung der Regierungserklärung in den französischen Verfassungen festzuhalten ist. Immer wieder wird die französische Politik durch das Schlagwort „Nicht nachgeben! Nicht nachgeben!“ gekennzeichnet, das Frankreich bereits in die Historie geführt hat.

Was sagt Berlin?

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 20. Jan.

Die Erklärungen Laval's in der französischen Kammer sind in Berlin natürlich mit lebhaftem Interesse aufgenommen worden. Man hat zunächst den Eindruck, daß Laval sich immerhin bemüht hat, unangenehme Schärpen zu vermeiden und durch vorsichtige Formulierungen sich die Türen nach allen Seiten

offen zu lassen. Der freilich erwartet hat, daß die Rede des Ministerpräsidenten irgend eine neue Wendung in der französischen Auffassung bringen werde, sieht sich enttäuscht. Das Recht auf Reparationen verbleibt Laval mit den alten, bereits 1919 zum Überdruß widerlegten Argumenten. Alles, was auf diese alte Begründung eines unheilbaren Standpunktes zu erwidern wäre, findet sich schon in den Erklärungen, die jüngst der Reichsfiskus abgegeben hat. Die Laval-Rede bestätigt nur erneut, daß man sich in Frankreich noch immer der Einsicht verschließt, die nicht überall in der Welt sich durchgesetzt hat. Diese Einsicht ist in Frankreich, daß durch die Darlegungen der französischen Regierung die Diskussion über das Reparations- und Schuldenproblem im politischen Sinne leider nicht gefördert wird. Im Gegenteil.

Und die deutschen Vorkämpfer anzuweisen werden, in letzter Stunde nochmals bei den einzelnen Wählern auf die im Schlußbericht der Völker-Sachverständigen enthaltenen Schlussfolgerungen aufmerksam zu machen und zu erklären, daß nach Ansicht der Reichsregierung die wirtschaftliche Lage in Deutschland und in der Welt einen Ruf nach einer kognitiveren Behandlung des Reparationsproblems nicht länger vertrage.

In der Berliner Morgenpresse wird die Regierungserklärung mit einem, wenn man so sagen darf, bekäuflichen Wohlwollen hingenommen. Niemand hat nach der wüsten Degeneration der Pariser Blätter und dem ununterbrochenen Trommelgeschrei gegen die Vorkämpfer der Regierung erwartet, daß Laval um entgegenkommendere Töne anzulären würde. Das umso mehr, als der französische Ministerpräsident ja in erster Linie gerade bedacht sein mußte, die Kammer hinter sich zu bringen.

Mit einem Gefühl tiefer Bitterkeit muß es erklaren, daß Herr Laval's Hauptargument gegen die Streichung der Reparationen die Engländer gelieferten haben, die das im Grunde für eine Unbilligkeit sind.

Sehr gerührt hat nämlich Laval die Bedenken zu einem gemacht, die vor Jahren von dem englischen Sachverständigen Paxton entwickelt wurden. Paxton's Willkürmeinung, die in seinem

Was können wir von England erwarten?

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters
London, 20. Jan.

Der deutsche Botschafter Herr von Neurath hat gestern in einer Unterredung mit dem Außenminister Sir John Simon die Versicherung erhalten, daß England sich nach wie vor um den Zusammentritt der Völkerkonferenz zum vorerwähnten Datum bemühe. Von englischer Seite werde großer Wert darauf gelegt, daß nicht die unmittelbare Auffassung erlaube, es sei eine gemeinsame Front der Vorkämpfer gegenüber Deutschland gebildet worden. Nach wie vor arbeite die englische Regierung für eine möglichst durchgreifende Regelung auf dem Wege der freien Verhandlungen zwischen Gläubiger und Schuldner.

Diese Versicherung entspricht zwar dem recht harten theoretischen Bedenken und es besteht nicht in den leitenden englischen Kreisen wenig Hoffnung darauf, daß die Konferenz am Montag in Pauanne bei gütigen kann.

Frankreich hat bisher noch immer nicht auf den englischen Vorschlag geantwortet und es gilt jetzt als beinahe sicher, daß nicht viel mehr als eine formale Vertagung des ganzen Reparationsproblems bis zum November zu erreichen sein wird. Wenn es sich nur um die Verlängerung

ganzen bisherigen Standpunkt ebenfalls in schroffem Widerspruch steht, daß nach einer völligen Kabinett der politischen Maßnahmen die Verschuldung des Deutschen Reiches auf den Kopf der Bevölkerung weitaus geringer sei als die Verschuldung in Frankreich, England und Amerika, ist von Laval verlangt worden, um die Aufrechterhaltung der Reparationen zu begründen. Dabei läßt solche Beweisführung, um nur eines hervorzuheben, vollkommen unberücksichtigt, daß Deutschland durch die Inflation sein Kapital nahezu eingebüßt hat. Der „Berliner Börsen-Courier“ bringt die Theorie, die Herr Laval hier vertritt, auf die ebenfalls einseitige wie treffende Formel: „Deutschland, liefern und sobald es ihm wieder besser zu gehen beginnt, soll wieder zahlen, das ist ihm wieder schlechter geht.“ Das bedeutet mit anderen Worten die Durchführung des Wirtschaftskrieges mit der Waage der Reparationen.

Die „Germania“ hat erklärt, daß die Erklärungen Laval's eine Unmöglichkeit in der grundsätzlichen Einstellung zu den außenpolitischen Sachverhalten: Reparationen und Abrüstung erkennen lassen. Sie für die nächste Zukunft wenig Ermutliches versprechen. Auch

Die Tatsache, daß Laval die Vorkämpfer Konferenz überhaupt mit seinem Wort erwähnt hat, wird allgemein als ein sehr teures Zeichen gedeutet.

„Die Tribüne“ soll 1932 nicht mehr geregelt werden.“ Diese Tendenz, die die „T.M.Z.“ der Sozialisten erwidert, meint, man kann es nicht leugnen, immer mehr die Oberhand über den von Tag zu Tag schwächer werdenden englischen Widerstand. Dem „Berliner“ entspricht als das „Deutschland“ um der getriebenen Pariser Debatte die Anregung des Sozialisten von Blum, den Streit über die Höhe der bisher von Deutschland geleisteten Wiedergutmachungen einer schiedsgerichtlichen Entscheidung durch einen Völkerbundsausschuß zu unterbreiten. Das sozialdemokratische Hauptorgan meint, daß die französischen Gegenrechnungen, die sich auf die Leistungen durch die verlassene Reparationskommission stützen, sich als wenig beweiskräftig erweisen werden, da die Reparationskommission, in der Deutschland gar nicht vertreten war, in den ersten Jahren nach dem Kriege hätte machen können, was sie wollte.

mer der Weltmarkt dem Erdölmarkt gegenüber näher sein werde als jetzt, daß der internationale Kredit noch tiefer untergraben und die Benennung der Wäcker noch schlimmer sein werde.

Die öffentliche Rechtfertigung für eine Vertagung der Vorkämpfer Konferenz wäre es, wenn zunächst einmal eine grundsätzliche Entscheidung über das Reparationsproblem gefällt werden würde und nur die Form des Abkommens weiteren Verhandlungen überlassen bliebe. Der sozialistische „Daily Herald“ bezweifelt ebenfalls, daß die wirtschaftliche Entwicklung in Europa das ruhige Abwarten eines besseren Weltmarktes für die Konferenz erlauben werde. „Der eine neue Verschiebung aus wirtschaftlichen Gründen empfiehlt, wenn nichts von der wirtschaftlichen Lage und den politischen Möglichkeiten in Deutschland.“ Eine ausserprophetische glückliche Fügung nimmt inzwischen die Kollaboration der „Daily Mail“ ein, die Tag für Tag gegen eine völlige Streichung der Reparationen sich einsetzt. „Ohne jede Rücksicht gegen Deutschland“, betont das Blatt, „kann man aber doch nicht ruhig zusehen, wie unter größter Anstrengung Konzentration von seinen Schulden bereit wird.“

Badische Politik Aus dem Landtag

Der Verband badischer Gemeinden ist beim Landtag wegen einer Forderung des Steuererleichterungsgesetzes vorstellig geworden. Er wünscht, daß das Mehraufkommen an Umschlagsteuer zwischen Land und Gemeinden hälftig geteilt wird. Die Kreise stellen an dieser Gemeindefrage nicht teilzunehmen und die Verteilung unter die Gemeinden ausschließlich nach der Einwohnerzahl gefordert, weil damit dem Charakter der Umschlagsteuer als einer reinen Konsumsteuer am meisten entsprochen werde. Die Forderung ist in dem Antrag der Umschlagsteuer für die badischen Gemeinden mit 10 v. H. beteiligt. Der badische Anteil an dem Mehraufkommen wird mit jährlich rund neun Millionen Mark beziffert, für den Rest des Rechnungsjahres 1931 noch mit etwa 15 Millionen Mark. Es wird um halbes Einbringung eines entsprechenden Wertenotwendig erachtet, der mit Wirkung vom 1. Januar 1932 in Kraft treten soll.

Letzte Meldungen

Nationalsozialist in Essen erschossen

— Essen, 20. Jan. Zwischen mehreren Kommunisten und Nationalsozialisten im Essener Stadtteil Essen am 19. d. M. eine Schießerei. Der 21 Jahre alte Nationalsozialist Arnold Gutz wurde durch einen Schuß in die Lunge getötet, vier weitere Personen wurden verletzt, darunter eine ältere Frau und ihr Sohn, der der NSDAP ausgetreten. Eine Anzahl Personen ist festgenommen worden.

Ergebnislose Waffensuche

— Wiesbaden, 20. Jan. Auf eine sozialdemokratische Anzeige hin hat gestern in dem Schloss Triltschmühl bei Hohen, das dem Präsidenten des Hauptverbandes der rheinischen Industrie, Urban, gehört, eine mehrstündige Durchsuchung nach Waffen stattgefunden. Sie verlief ergebnislos.

Starke Sinken des englischen Besahls

— London, 20. Jan. Die Steuereinnahmen in der am 15. Januar abgelaufenen Woche beliefen sich auf 48 103 121 £ und die Ausgaben auf 44 335 500 £. Der Defizit ist infolgedessen in einer einzigen Woche von 190 021 310 auf 157 004 710 £ gesunken.

Ein Sohn Gandhi's verhaftet

— Surat, 20. Jan. Gandhi's jüngerer Sohn Ram das ist verhaftet worden.

Goethes Stella

Beginn des Goethejahres im Nationaltheater

Das empfindsame Schauspiel für Lebende in der späteren Welt des Theaterplatzes mit dem Werkstätten bildet gestern das stille Festspiel der Goethefeier des Nationaltheaters in diesem Jahr. Es war wie ein Sinnbild: vor hundert Jahren starb Goethe. Er steht in dieser Zeit allüberall in deutschen Städten, wo man sein Vermächtnis verehrt. Man möchte wissen, wie den großen, den lebendigen Goethe leben als Beispiel und Aufruf für die Menschheit zum Welt.

Stella ist ein Werk des toten Goethe, des allen geliebten, schwärmerischen Dichters, der sich in diesem Stück völlig im Bann der Sentimentalität des 18. Jahrhunderts zeigt. Im ersten Akt erlebte er das Schicksal seines Verlobten, der durch die Welt der großen englischen Schriftstellers Jonathan Swift nahegebracht, der in lange währenden Liebesverträgen zwischen zwei Frauen hin- und hergeritten worden war. Die eine dieser Frauen, in der sich die allseitige Trübsal des Dichters verarbeitete, war Stella. Durch sie wurde Goethe wohl den Roman für sein Schauspiel gewonnen haben.

Zeit dem Weg hatte er es schmerzhaft verstanden, deutsche Namen und deutsche Schauspieler für seine Größe zu wählen; in der Stella feiert er zu schändlich zur deutschen Szene wieder zurück, aber auch hier heißt der Held Fernando. Er nimmt die Rolle der Selbigen und Elvira an, die er um eine recht unerwartete Welt verneigt. Man kann diese Rolle des abenteuerlichen Edelmanns, dessen innere Schwäche wenig in seinem äußeren Verhalten zum Ausdruck kommt, anders darstellen als mit einem leichten Aufwind von Ueberzeugungskraft. So wie ein Wort nach vieler Mann durch das Stück streifen, damit man wenigstens einen Punkt glaubt, daß ihm nur der Augenblick letzten Verweilens etwas gilt.

Zur Verneigung der Welt ist allem, was nicht Gegenwert ist, ein Verströmen in luftigen Partien, in denen unvollständige Gedanken die Verneinungen des Lebens verunsichern, was die Stimmung seiner Zeit, von der sich Goethe wohl erst eigentlich durch das Erlebnis eines anderen Gegenwärtigen, durch die Sonne des Südens und die

Formen der Kunst, befreite. In jener Landschaft der Empfindsamkeit gab es kein anderes Verharren als das Bangen und Schwärmen, das sich aus den Seligkeiten des Wechsels, dem Fernando ganz und gar verfallt, bis die Wirklichkeit wieder über ihn verdrängt. Er ist besessener, daß der Zuschauer das Schicksal dieses Mannes durch die Erfahrungen des Dichters erfährt, die Fernando gar nicht hören will. In vielen Variation des Fischenwollens vor den Wirklichkeiten der Stella, die durch die Darstellung der Rolle in der Reinszenierung, ganz überzeugend.

Die eigentliche Anteilnahme wendet sich jedoch fast ausschließlich dem Frauen zu. Der Dichter selbst läßt ja Fernando auch von der Bühne verschwinden, wenn der Zuschauer die furchtbaren Folgen des grossen Liebesspiels miterlebt. Da sind die Frauen allein, Stella, die Schöne und ein in Schönheit Glückliche, der eigentlich auch der Schmerz nicht wie ein verheerender Freund, bleibt die besessene Frau, deren Wirkung sich keiner entziehen kann. Sie fordert von der Dichterin eine Persönlichkeit, die jenen schuldigen Jander in jedem Augenblick glaubhaft zu machen weiß. Dazu ist die Stella des Nationaltheaters, Käthe Wolf, denn doch noch eine zu kleine Schauspielerin, ein Mädchen, lieb und vor allem liebend, aber nicht die Frau, die ihrem Abgott entgegensteht, die im Fort Brauchen am Grad ihres Kindes steht, die Seligkeiten begraden hat, aber jetzt, jetzt wieder neu lebend und empfangen will und die aus einem Reich des Glücks mit einem Mal zu einer wie geachteten, furchtbaren Wirklichkeit erwachen muß. Einmal, in der Wartenzone, geriet die junge Dichterin in eine größere Welt. Aber das war nicht mehr Stella, sondern Elvira, es war ein gefährliches Identifizieren des Kosmos mit der Grenze des Dichters.

Wie anders, bei aller Gleichheit des Gedankens, ist Stella geschildert. Sie gab Elisabeth Stiller die rechte Haltung der Dichterin, jene Schwere, die den furchtbaren Fernando von ihrer Seite verdrängen sollte. Die Dichterin der beiden, wurde durch die kleine Kunst Annette's Schradels zu einer furchtbaren Dichterin des Stückes, aus dessen Darstellung die Stella nicht als geachtete, gefährliche Dichterin von Hermine Jentler hervorgeht.

Der Spielleiter Richard Dornseiff, dem die Stimmung des Werkes in der Szene ausgezeichnet gelang, hat zu dem Schluß gezwungen, durch den Goethe hat ein Reinszenierer nach der Entstehung des Werks, wohl an den nicht verkommenen moralischen Romanen zu misstrauen, das Stück gewiss nicht ganz ernstlich anzusehen hat, und der letzter bei den Aufführungen des Werkes gewiss am meisten bevorzugt wird. Wohl ist die Wirkung der Uebersetzung durch den glänzend großen Schmitt, der



Schattensilhouette von Goethes Stella aus der Zeit, als er die „Stella“ schrieb

darauf nicht, nicht ganz befriedigend, aber dieser tragische Schicksal geht an dem eigentlichen Inhalt des Stückes vorbei.

Goethe kam es doch wohl gerade darauf an, zu zeigen, wie Fernando und Stella sich als Lebende, Liebende und Leidende ihrem schicksalhaften Schicksal gegenüber verhalten. Die Nacht in den Tod ist

darauf keine Antwort. Aber vielleicht gibt es die bei dem Stück überhaupt nicht, vielleicht ist sein Verdienst im Grade des weiten Hains von Goethe's Dichtung die beste Lösung. Schon hat Goethe selber dem Rinde Stella die Mutter ins Gedächtnis gerufen, scheint ein Zeichen dafür, daß es hier nur noch um abgelebte Dinge ging. Und wenn dieser tote Goethe schon abend den Erfolg eines herrlichen Weltstückes, — wir dürfen und darum erst auf den lebenden streuen!

Dr. K.

Das Nationaltheater teilt mit: Heute einwöchiges Gastspiel Eugen Klopfer mit Berliner Ensemble im neuen Theater mit Jules Romains Komödie „Der Kapitalist“. Das Stück, das ursprünglich den Titel „Die Bürde des Reichthums“ trug, wurde bei der Berliner Uebersetzung von der gesamten Presse wärmstens begrüßt und als eine Anerkennung der höchsten „Kunstform“ gekennzeichnet. Eugen Klopfer in der Hauptrolle bietet nach übereinstimmenden Urteilen ein schauspielerisches Erlebnis von ungewöhnlicher Stärke. Bemerkenswert ist, wie schon bei den früheren Klopfer-Gastspielen, bei sein Ensemble sich aus bedeutenden Kräften bestehend Berliner Bühnen zusammensetzt, wie Stella Danneberg und die Herren Jacob, Jabelts und Kretsch von den Barnowitzer Bühnen, Fiorino von Wotan von der Tribüne, Ingrid Runge vom Regina-Theater, Robert Schiller vom Staatstheater und Otto Schab von Berliner Theater. — In der morgen erscheinenden Uebersetzung von Dornseiff „Der und Stimmworte“ singt den Joren Christen Koster, die Marie Ellen Philips, den Chorusmusch Helmut Ringelbauer.

„Raffaello gegen ein Selbstmord-Drama. Die aus Rom gemeldet wird, hat Raffaello nach der zweiten Aufführung an einer tödlichen Wunde die Abhebung des Dramas „Der Wert des Lebens“ von Raffaello-Dant'senke, das eine Reifezeitung des Selbstmordes darstellt, verfügt. Das von einer russischen Schloßherren unter Leitung des Wiedergewanders des berühmten Staatswissenschaftlers in Moskau mit großem Erfolg durch eine Reihe anderer italienischer Städte aufgeführte Drama wurde mit der Veranstaltung verbunden, daß ein Verherrlichung des Selbstmordes in einer öffentlichen Aufführung nicht dargestellt werden dürfe.“

Die neue Butterzoll-Regelung

Berlin, 19. Jan. (Sig. Dr.) Die Reichsregierung hat, wie schon kurz gemeldet, den autonomen Butterzoll von 20 % auf 100 % für den Doppelpassier...

Verlängerung der Zinsbeschränkung für Gewerbe und Kleinrenten, Berlin, 19. Jan. (Sig. Dr.) Die Zinsbeschränkung für die im Gewerbe und Kleinrenten...

Ein „Aufbau“-Plan

Debitoren in junge Aktien Die beschlossene Wiedereinrichtung der eingetragenen Debitoren und Abwicklung durch eine besondere...

Stille Kauf am 15. Jan. Kitzing: Goldbestand 8.500.000 A, Edelmetalle 2.000.000 A, ferner...

Der Eisenwerk-Vergleichsvorschlag

10 v. H. Barzahlung und 10 v. H. in Aktien Nachdem das Amtsgericht Stuttgart am 9. Jan. das Vergleichsverfahren über das Eisenwerk...

Wiederholte Koll. Berl. - Einlegung von Forderungen. Die Wied. Koll. Berl. ist beschließt, bei den Forderungen...

Neue Ziefkurse am Aktienmarkt

Kursnotiz, weiter um 1-2 v. H. höher Berlin, 19. Jan. (Sig. Dr.) Neben den ständigen Schwankungen verhalten sich die Aktienkurse...

8 v. H. Dividende bei Siemens & Halske?

Betriebsverlust bei Siemens & Halske

Die Gewinne, werden die Bilanzveränderungen im Siemens-Konzern am 28. und 29. Januar...

Im Schwereberaumungsfeld

Der Schwereberaumungsfeld ist erfahrungsgemäß der Ausnahmefall...

1000 Werte Wirtschaft

„1000 Werte Wirtschaft“ soll in jeder Nummer eine zusammenfassende Übersicht wirtschaftlicher Tagesereignisse...

Was ist Devaluation?

Es wird wieder einmal viel von Devaluation gesprochen. Devaluation ist ein Wort, das in der Volkswirtschaft...

rechnung 1931/32 (Dez. 473.000 A Verlust) wurde bereits berichtet. In der Bilanz...

Seitnehmer AG, Saarbrücken, 19. Jan. (Sig. Dr.) Das am 9. Sept. 1931 abgeleitete Geschäftsjahr...

Verlängerung der Zinsbeschränkung für Gewerbe und Kleinrenten, Berlin, 19. Jan. (Sig. Dr.) Die Zinsbeschränkung...

Ein „Aufbau“-Plan Debitoren in junge Aktien Die beschlossene Wiedereinrichtung...

Stille Kauf am 15. Jan. Kitzing: Goldbestand 8.500.000 A, Edelmetalle 2.000.000 A...

Der Eisenwerk-Vergleichsvorschlag 10 v. H. Barzahlung und 10 v. H. in Aktien...

Deinhard Rees AG, Spener

Verkaufsbilanz - Einzug von eigenen Aktien Bei dieser Bilanzabgrenzung ging der Statistiker...

Wiederholte Koll. Berl. - Einlegung von Forderungen. Die Wied. Koll. Berl. ist beschließt...

Neue Ziefkurse am Aktienmarkt

Kursnotiz, weiter um 1-2 v. H. höher Berlin, 19. Jan. (Sig. Dr.) Neben den ständigen Schwankungen...

verhältnismäßig geringen Verhandlungen geführt, die jedoch nicht ohne Ergebnis geblieben sind...

Seitnehmer AG, Saarbrücken, 19. Jan. (Sig. Dr.) Das am 9. Sept. 1931 abgeleitete Geschäftsjahr...

Verlängerung der Zinsbeschränkung für Gewerbe und Kleinrenten, Berlin, 19. Jan. (Sig. Dr.) Die Zinsbeschränkung...

Ein „Aufbau“-Plan Debitoren in junge Aktien Die beschlossene Wiedereinrichtung...

Stille Kauf am 15. Jan. Kitzing: Goldbestand 8.500.000 A, Edelmetalle 2.000.000 A...

Der Eisenwerk-Vergleichsvorschlag 10 v. H. Barzahlung und 10 v. H. in Aktien...

Deutscher Volkschessversteher im Dezember

Ende Dezember 1931 betrug die Zahl der Volkschessversteher im Deutschen Reich 1.000.000...

Internationale Geldmarkt-Gesellschaft für Geldlose

Die Internationale Geldmarkt-Gesellschaft für Geldlose in der Schweiz...

Was ist Devaluation?

Es wird wieder einmal viel von Devaluation gesprochen. Devaluation ist ein Wort...

1000 Werte Wirtschaft

„1000 Werte Wirtschaft“ soll in jeder Nummer eine zusammenfassende Übersicht...

Was ist Devaluation?

Es wird wieder einmal viel von Devaluation gesprochen. Devaluation ist ein Wort...

1000 Werte Wirtschaft

„1000 Werte Wirtschaft“ soll in jeder Nummer eine zusammenfassende Übersicht...

Was ist Devaluation?

Es wird wieder einmal viel von Devaluation gesprochen. Devaluation ist ein Wort...

verhältnismäßig geringen Verhandlungen geführt, die jedoch nicht ohne Ergebnis geblieben sind...

Seitnehmer AG, Saarbrücken, 19. Jan. (Sig. Dr.) Das am 9. Sept. 1931 abgeleitete Geschäftsjahr...

Verlängerung der Zinsbeschränkung für Gewerbe und Kleinrenten, Berlin, 19. Jan. (Sig. Dr.) Die Zinsbeschränkung...

Ein „Aufbau“-Plan Debitoren in junge Aktien Die beschlossene Wiedereinrichtung...

Stille Kauf am 15. Jan. Kitzing: Goldbestand 8.500.000 A, Edelmetalle 2.000.000 A...

Der Eisenwerk-Vergleichsvorschlag 10 v. H. Barzahlung und 10 v. H. in Aktien...

Deutscher Volkschessversteher im Dezember

Ende Dezember 1931 betrug die Zahl der Volkschessversteher im Deutschen Reich 1.000.000...

Internationale Geldmarkt-Gesellschaft für Geldlose

Die Internationale Geldmarkt-Gesellschaft für Geldlose in der Schweiz...

Was ist Devaluation?

Es wird wieder einmal viel von Devaluation gesprochen. Devaluation ist ein Wort...

1000 Werte Wirtschaft

„1000 Werte Wirtschaft“ soll in jeder Nummer eine zusammenfassende Übersicht...

Was ist Devaluation?

Es wird wieder einmal viel von Devaluation gesprochen. Devaluation ist ein Wort...

1000 Werte Wirtschaft

„1000 Werte Wirtschaft“ soll in jeder Nummer eine zusammenfassende Übersicht...

Was ist Devaluation?

Es wird wieder einmal viel von Devaluation gesprochen. Devaluation ist ein Wort...

Todes-Anzeige

Mein lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Johann Maurer

ist nach langem Krankenlager, versehen mit den heilig. Sterbesakramenten, im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim, den 19. Januar 1932. Rennershofstraße 26

Josel Maurer u. Frau Luise geb. Solnd und Angehörige

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 2 1/2 Uhr statt. - Das Seelenamt ist am Donnerstag vormittag 7 1/2 Uhr in der St. Josefs-Kirche.

Max Hoffmann Friseur

nach langem schweren Leiden in die Ewigkeit zu sich zu nehmen.

Mannheim, 20. Januar 1933

Eva Hoffmann und Verwandte

Feuerbestattung Donnerstag 2 1/2 Uhr. Beileidsbesuche dankend verboten.

Erfolge

bei Fuß-, Hantabrechen, und von solchen Leiden durch Fußleistung mit sich bringen durch ständiges Tragen von

Dr. med. Löffler-Schuh

der beste orthopädische Schuh Vorrätig für Damen bis Größe 31, für Herren bis Größe 44, bis zu den größten Werten, mit und ohne eingebaute Böden.

Die Restage des Inventur-Ausverkaufs

20% 60% und mehr gesenkt

Major

MANNHEIM, Schwetzingen-Straße 39

Lungenverschleimung

beständig. Cough, Sputum, Bronchitis, Bronchiektasen, Asthma, etc.

Dr. med. L. S. Ja haben in allen Apotheken Schmitt, Schindler, etc.

Zeitungsmaulatur

hat abzugeben Neue Mannheimer Zeitung

ZUM SCHLUSS DES INVENTUR-AUSVERKAUFS

Die große Sensation Donnerstag • Freitag • Samstag

RESTE

UND RESTBESTÄNDE zu einem Bruchteil des früheren Preises!

SINIGE BEISPIELE:

- Ein Posten Hemdenflanel-Reste 15, Ein Posten Makoluch-Reste 28, Ein Posten Farb. Wäschebatist-Reste 30, Ein Posten Hemdenpopeline-Reste 30, Ein Posten Bettdamast-Reste 50, Ein Posten Kunst-Wachseiden-Reste 25, Ein Posten Einf. Kleiderstoff-Reste 85, Ein Posten Mantelstoff-Reste 1.45

Ein Posten gemusterte Seiden-Reste 95

Einfarbige und gemusterte Kleiderstoff-RESTE Seiden-RESTE, Samt-RESTE, Hemdentuch- u. Croisé-RESTE, Bett-damast-RESTE, Haustuch- u. Halbleinen-RESTE. Ange-staubte und einzelne RERT-BESTÄNDE in Stores, Bettdecken zu einem Bruchteil des regulären Preises.

Ein größerer Restposten Oberhemden 1.50, Ein Restposten Herren-Berufsmäntel 2.50

EINIGE HUNDERT WÄSCHESTÜCKE

teils leicht angestäubt, Damen-Nachthemden und -Schlafanzüge Kinder-Wäsche ungewöhnlich billig!

Ein großer Posten gestrickte Strampelhöschen, Baby-Kleider, Schuhhöschen in weiß u. farb. z. Auswaschen Stück 50, Ein Posten Sport-Pullover 95, Ein Posten D.-Überziehhosen 1.95

Linoleum-Reste 1.95, Linoleum-Läufer, Maorgarn-Läufer, Wachtuch-Reste für Pfennige

Gardinen-Fabrik-Reste 90, 50, 25, 10, Teppiche, Fabrik-Restbestände in verschiedenen Größen 1.60

Die RESTE sind aufgelegt auf allen Extrastischen im ganzen Parterre vom Paradeplatz bis zur Breitenstraße!

Der große HAUSHALT-Sonderverkauf geht weiter

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitenstraße

Sensationelles Angebot in Herren-Stoffen

Gewaltige Preisreduktion! Tuchhaus D 2,6/Harmonie

Achtung auf mein Angebot der Metzgerei Mannheimer H 7, 38

Kalbfleisch 0.58, Kalbsbraten 0.66, Schweinefleisch 0.69

Zwangsversteigerung

Donnerstag, 21. Jan. 1933, nachm. 2 Uhr

Verkäufe

Milchgeschäft, Küche, Herrenanzug, Bügelmaschine, Kinderwagen

Papagei

Wappin, Smaragd, russischer Windhund

Gebr. Schlanzeng

Isomilch, Isomil ein Glasflacon (Celan) zu verkaufen

Verkäufe Kauf-Gesuche

Gelegenheitskauf, Automarkt, Herrenfahrer

Auto-Verleih

Gebr. Piano, Möbelbank, 1 für Kleiderschrank

Gebr. Möbelbank

And. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Stellungsbüchlein

Das dem Herrn ...

Der Vermittlungsstellen für ...

Das Bild ...

Asthma ist heilbar

Asthma nach Dr. Albert ...

Gardinenpannerie

Rein ...

In Dresden

wirkungsvoll werden heißt in den Dresdner Neuesten Nachrichten inserieren!

Und wer über alles informiert sein will, was in Dresden und Sachsen vorgeht, abonnieren die Dresdner Neuesten Nachrichten, die löbende und wertvolle Zeitung der Hauptstadt Sachsens.

Das Bild ...

„Jagd nach Frauenlächeln“

Von R. Tassin

Nach Angaben der statistischen Section beim Völkerverband gibt es auf der Welt mehr als 10000 Berufe, unter ihnen ganz phantastische und kaum denkbare, so zum Beispiel den der Schirmverleiher: das sind arme Teufel, die bei Regen an den Strobenenden in Newyork stehen und für einige Cent den unvorsichtigen Leuten einen Schirm zur Verfügung stellen.

Vergebens würden sie aber unter diesen Berufen den des Alexander Sernow suchen, diesen einmal sehr reichen Russen, der vor kurzem in Sofia gestorben ist. Er war — Sammler von Frauenlächeln.

Nach Sammler gibt es verschiedene Art. Leute, die viel Zeit und viel Geld haben, sammeln Briefe, Karten, Schlüssel, Brautkronen, literarische Seltsamkeiten, erste Auflagen, antike Vasen, adelige Wappen, bizarre Reliquien, ausgeprobte Klaviersämer usw.

In einer Erbschaft von Mark Twain ist sogar ein Sammler von Ohren enthalten, der sein Vermögen für den Kauf von Grundstücken mit Bergen und Tälern vergebend hat.

4000 Bilder

Alexander Sernow hat alle Sammler übertrumpft: er sammelte Frauenlächeln. Selbstverständlich nur Lächeln von jungen und hübschen Frauen.

Auf diesem Gebiet hat er viel geleistet. Noch vor dem Weltkrieg besaß seine Sammlung aus mehr als 4000 Nummern. Der Krieg und nachher die Revolution haben sein Geschäft zurunde gerichtet: die Lage in Europa war so ernst, daß ein unbesorgtes Lächeln zu einer Seltenheit zählte.

Ende 1917, als die Bolschewisten in Rußland die Macht ergriffen, wurde Sernows ganzes, sehr beträchtliches Vermögen konfiszieren, und er selbst mußte ins Ausland flüchten.

Da war es schon aus mit den Lächeln. Zwar wanderte er noch manchmal mit seinem Apparat, von dem er sich nie trennte, aber er hatte schon andere Sorgen: der arme mußte in Konstantinopel, Belgrad, Sofia und sonstwo einen schweren Kampf um Dofeln führen, Geld für in Rebanantien wachsenden, Dofelwurzeln kaufen, Dofelwurzeln verkaufen. An Frauenlächeln konnte er nicht mehr denken.

Das Schlimmste war, daß er seine reiche Sammlung in Rußland lassen mußte; hätte er sie ins Ausland mitgenommen, hätte er sie hier auf verkaufen können. Trotz der Krise gibt es doch auf der Welt reiche Leute, die für solche Sachen Interesse haben, einmal seine Alben hätte interessant waren. Er hat doch lange Jahre hindurch mit dem photographischen Apparat beinahe die ganze Erde bereist.

Vor langen Jahren, noch vor dem Kriege, hatte in Me Westergaard, Sernow Bekanntheit in Paris zu machen, wo er auf Jagd nach Frauenlächeln wollte.

Obwohl er ein sehr bescheiden Mensch war und es vorzog, im Schatten zu bleiben, hatten ihn einige Journalisten doch angetan, und er ließ sich geminnen, und einiges über seinen Beruf und seine Erlebnisse zu erzählen.

„Wie sind Sie überhaupt auf diese Idee gekommen?“ fragte ihn ein Kollege.

„Es war so einfach und so unerwartet für ihn selbst. Noch als Gymnasiast war er ein leidenschaftlicher Amateurphotograph. Als Student hat er eines Tages in Petersburg auf der Straße ein junges Mädchen getroffen, dessen Lächeln ihn faszinierte. Er hat es photographiert — und es war Nummer 1 seiner Sammlung.“

Die Sache gefiel ihm — und seitdem hat er eine regelrechte Jagd auf Frauenlächeln begonnen. Mit seinem Apparat wanderte er durch die Straßen, über die Promenaden, durch die Parks und in die Theater, und sobald er eine interessante Frau sah, griff er nach dem Apparat, wartete den günstigen Augenblick ab und verzeigte ihr Lächeln.

Dah wurde es zu seiner Leidenschaft. Kupper in Petersburg war er auf der Jagd nach Lächeln auch in anderen Städten, und später unternahm er eine lange Wundlandreise. Allmählich machte er es zu seiner einzigen Beschäftigung, zumal er von seinem Vater ein Erbe von fast einer Million Rubel bekommen hatte und sich nicht um das lässliche Brot zu kümmern brauchte.

Nummer 2084

Nicht immer hatte Herr Sernow Glück in seinem einseitigen Beruf. Manchmal blieb er sogar auf große Schmierereien und hatte oft Unannehmlichkeiten.

„Manche Lächeln kosteten mich viel Mühe und auch Geld. Zum Beispiel jenes, Nummer 2084“, sagte er und:

Er öffnete ein Album und zeigte uns das Lächeln Nummer 2084. Es war eine außerordentlich hübsche Beiläufigkeit mit einem wirklich bezaubernden Lächeln.

„Durch diese Nummer habe ich beinahe die Hälfte meines Vermögens eingebüßt“, begann Sernow zu erzählen. „Es ist eine spanische Tänzerin. Sie spielte in Petersburg Westrosen. Als ich zum erstenmal ihr Lächeln sah, war ich so bezaubert, daß ich sogar meinen Apparat vernachlässigte. Es war, als verklärte es alles ringsum mit einem weichen, zarten Licht... Nun, ich begab mich in ihre Garderobe, stellte mich vor, rißte den Apparat auf sie und lächelte sie an. Wollen Sie aber:

„Diebstahl!“ sagte sie. „Geschätzten habe ich es schon, das muß ich zugeben, aber dieser Diebstahl war sehr teuer für mich.“

Nummer 1427.

Er blätterte eines seiner Alben durch und zeigte uns noch ein Lächeln Nummer 1427.

„Diese Nummer hat mich auch viel gekostet. Schauen Sie die Frau genau an!“

Diesmal war es eine blonde, hübsche, junge Dame mit dem Lächeln der Mona Lisa. „Ich habe sie in Odessa auf der Straße getroffen“, begann Sernow seine Schilderung. „Eine Freundin, aber so freudig und toll, als würde sie einem Begrüßung beizubringen. Mit dem Zufall des Kenners

Der Sturm auf neue Diamantenfelder im ehemaligen Deutsch-Ostafrika



Oben: Die Diamantensucher warten auf den Startschuss zum Wettlauf um die besten Plätze. Unten: Der Diamantensucher wird gefolgt und mühsam ausgewaschen.

Im Gebiet des ehemaligen Deutsch-Ostafrika sind neue Diamantenfelder entdeckt worden, mit deren Ausbeutung nach Beendigung der Kriegszeit angelaufen werden soll. Bei der Bereinigung der Diamantenfelder an die einzelnen Länder werden sich in diesem Jahre bereits ab. Das ganze Land wird in einzelne Bezirke eingeteilt, um die die Diamantensucher ihren Wettlauf auf Tod und Leben veranstalten müssen.

„Was Sie mir mitteilen?“ „Nein, habe ich keine Lust“, sagte sie. „Warten Sie ein anderes Mal.“

So begann es. Ich beharrte sie endlich, folgte ihr wie ein Schatten. Mannte ihr Lokbars Gesellschaft, führte sie in die vornehmsten Restaurants und Kabarets, aber nie zum Fröhlich konnte ich ihr Lächeln nicht ein einziges Mal einfangen. An andere vergebliche sie ihr bezauberndes Lächeln, sobald sie oder mich mit dem Apparat sah, wurde sie plötzlich ledern. Ich erdachte Tausende von Russen, ich schlich mich von hinten heran, verdeckte mich hinter spanische Mäntel — alles war vergeblich!

„Und Sie haben es doch erreicht?“, fragte einer von uns.

„Ja, aber es war gar nicht so einfach! Als ich schon vor der Kirche aus Petersburg ran, sagte sie mir: „Folgen Sie mir nach Paris, dort werden Sie schließlich mein Lächeln erwischen.“ Und was glauben Sie nun? Ich ließ alles stehen und fuhr ihr nach Paris nach. Es war aber vergeblich: In Paris hatte ich nicht mehr Glück als in Petersburg. Von da folgte ich ihr nach Monte Carlo, von Monte Carlo nach München, dann nach Wien, Rom, London — fast hätte sie mich nach Amerika verschleppt, mein Güterverloren!“

„Wie war es denn in London?“

„Wahrscheinlich ich übernahm sie, als sie mit einem Remorquer Jagdrevolver festhielt. Ich sah aus der Tasche meinen Apparat — toll! — und leuchtete. Mein Gott, wie tollend sie war! Sie haben mein Lächeln gekostet, wie der vermeintliche

erriet ich, daß sie ein gefährliches Lächeln haben mußte. Aber wie soll man sie zum Lächeln bringen? Wochenlang folgte ich ihr wie ein Teufel, der demutlos wäre, sie freizeig zu beobachten. Wenn auf der Straße etwas Komisches vorfiel, warüber alle ringend betäubt lagten, war ich auf dem Boden und wartete mit dem Apparat in der Hand. Aber sie blieb immer ebenso kalt und leidenschaftlos wie eine Statue.“

„Haben Sie ihre Bekanntheit gemacht?“

„Nein, ich traute mich nicht. Aber ich erfuhr ihre Geschichte. Ihr Mann, ein Schachspieler, Spekulant und Abenteuer Schlichter Sorte, war mit ihr groß, und manchmal schlug sie dieser Purche sogar. Sie tat mir sehr sehr leid. Ohne sie persönlich zu kennen, hatte ich für sie sehr viel Sympathie. Und ich beschloß, sie von diesem Erdboden zu befreien.“

„Um dann ihr Lächeln zu gewinnen?“ „Auch das, Ran, ich habe einen ziemlich komplizierten strategischen Plan erdacht und ging an die Arbeit. Einmal Tages machte ich die Bekanntheit ihres Mannes. Ich mußte schon, daß er in einer sehr schwierigen Lage und bis über die Ohren verschuldet war. Er stand sogar vor einer gerichtlichen Verhaftung. Einmal Abends sprach ich ihn auf der Straße an. Und ich in ein Kaffeehaus ein und schlug ihm ohne weiteres vor, er solle seiner Frau die Freiheit wiedergeben. Er begriff gleich alles, machte keine Schwierigkeiten und fragte nur, was er dafür bekommen.“

„Wie haben verhandelt — und einigten uns auf 25 000 Rubel.“

„Gleich ausgezahlt!“

Hier befand sich die Werkstatt des Berliner Falschmünzers



Das Haus Dr. Corneli Soloband in Lichterfelde, in dessen Keller die Falschgeldwerkstatt entdeckt wurde.

Bei dem als Rechtsanwältin und Herausgeberin verkleideten Justizrat, bisher bekannten Dr. Corneli Soloband in Berlin-Lichterfelde entdeckte die Kriminalpolizei eine Falschmünzwerkstatt. In der mehr als 22 000 Stück falsche Reichsmünzen gefertigt worden waren.

„Rein, in Raten, sozusagen. Gegen eine einbrechende schriftliche Verpflichtung seinerseits habe ich ihm einen Versuch von 10 000 Rubel gegeben und den Rest bei einem Notar deponiert mit der Bedingung, ihn in fünf Jahren auszusahlen. Selbstverständlich habe ich diesen Mann gezwungen, ihn in den nächsten Tagen Odessa zu verlassen und weils Haus fünf Jahre lang nicht zurückzukommen.“

„Und er hat das Wort gehalten?“

„Ja, meine Frau Lisa wurde endlich frei und jetzt konnte ich hoffen, ihr Lächeln in meine Sammlung einzuschließen. Ich brauchte auch nicht lange zu warten: einige Tage später sah ich sie lächelnd in einem Park, während sie spielende Kinder beobachtete. Am nächsten Tage verließ ich Odessa: ich hatte dort nichts mehr zu suchen...“

In Sernows Sammlung waren Vertreterinnen verschiedener Völker und Rassen: Russinnen, Französinen, Araberinnen, sogar eine halbrasse Japansin. Der Zahl nach waren die russischen Frauen selbstverständlich am meisten vertreten. Sernow war ein heiliger Patriot. Dann kamen die französischen Frauen an die Reihe. Aber nicht die Pariserinnen.

In dritter Reihe kamen die Wienerinnen. Es waren ihrer nicht weniger als hundert, alle mit einem bezaubernden, echt wienerischen Lächeln. Ihnen folgten die schwedischen, norwegischen und finnischen Frauen. Die Italienerinnen jedoch in ziemlich mäßigem Maßstab, nach den Reichsdeutschen und Engländerinnen.

Es war einmal... Seither hat sich monatelang der Erde gemindert. Europa hat das Lächeln beinahe verlernt. Niemand sammelt mehr Frauenlächeln. Sernow, der unvermeidliche Sammler, ist nicht mehr da — und niemand kann auch sagen, was aus seiner reichen Sammlung geworden ist...“

Wussten Sie schon?

Das Gehirn des erwachsenen Europäers wiegt etwa 1200-1300 Gramm. Ein magerer Mann von 60 Kilogr. hat kaum ein Gehirngewicht, welches sich zu seinem Körpergewicht wie 1:30 oder höchstens wie 1:38 verhält. Ein fetter Mann von 100 Kilogr. hat deshalb noch kein schwereres Gehirn, bei ihm kann das Organgewicht relativ um die Hälfte kleiner, das Verhältnis wie 1:70 höchstens wie 1:60 werden.

Code Napoleon ist die Bezeichnung für die unter der Regierung Napoleons I. eingeführten fünf französischen Gesetzbücher, vorzugsweise die des Zivilrechts.

Der große österreichische Feldherr Prinz Eugen von Savoyen pflegte sich immer in drei Sprachen zu unterrichten: Eugenio von Savoye“.

Erdebeben verursacht schwere Eisenbahnkatastrophe



Die Unglücksstätte am Salisaw-Fluß auf der Strecke nach Gansak-Gita, wo infolge eines Erdbebens ein Schienen der Gansak-Gita-Linie eingestürzt. Die Lokomotive und der Gepäckwagen stürzten in den Salisaw-Fluß. Mit großer Not entgingen die Verletzten dem gleichen Schicksal.

Originalbild von den mühevollen Rettungsarbeiten in Karsten-Zentrum



Mitglieder der Rettungsfelonne in dem nach der Unglücksstätte vorgefahrenen Stollen. Die schwierigsten Rettungsarbeiten der Stollenfelonne in Karsten-Zentrum. Schacht bei Karsten haben sich immer nicht zur Befreiung der verhafteten Arbeiter aus dem Bergwerk gelöst. Unter 1000 sind zwei Mitglieder der Rettungsfelonne bei ihrer mühevollen Rettungsarbeiten. Die Rettungsarbeiten sind in dem zur Unglücksstätte vorgefahrenen Stollen, die bei einer Tiefe von mehr als 2000 Metern ausgeführt werden. —

Offene Stellen

Beideh. Untersekretär sucht für seine langjährigsten... Bezirksvertreter

Das Geheimnis Indiens! Alleinvertretung für indische... 2210

Int. jüngerer Herr Guten Verdienst... 2419

zwei Hausierer für (noch) eingehende... 2402

Mädchen nicht unter 26 Jahre... 2410

Stellen-Gesuche für einen tüchtigen... 2411

Kaufmännische Kraft... 2412

Mädchen Automarkt... 2413

Immobilien in schöner Lage... 2414

Wochenend- u. Landhäuser... 2415

Miet-Gesuche 3 Zimmer - Wohnung... 2416

Gut möbl. Zimmer... 2417

3-4 Zimmerwohnung... 2418

3 Zimmerwohnung... 2419

3-3 1/2 Zimmer-Wohnung... 2420

3-3 1/2 Zimmer-Wohnung... 2421

3-3 1/2 Zimmer-Wohnung... 2422

Miet-Gesuche

kleine Familie sucht 2 Zimmer und Küche... 2423

2 Zimmer - Wohnung... 2424

2 Zimmer und Küche... 2425

1-2 Zimmerwohnung... 2426

Garage... 2427

Lindenhof, in schönster Lage... 2428

Große helle Werkstatt... 2429

2 Büroräume... 2430

3 Büro od. Praxisräume... 2431

0 3, 4a, Praxisräume... 2432

Schöner Laden... 2433

Moderner groß. Laden... 2434

Laden, Büros... 2435

Oststadt: Schöne, mod. 8 Zimmerwohnung... 2436

Wasserturm - 9 Zimmer-Wohnung... 2437

Warderstraße Nr. 57, am Luisenpark... 2438

8 Zimmer - Wohnung... 2439

Kaiserring, M 7, 14 part... 2440

Zu vermieten - Benzstraße... 2441

Vermietungen

Laden zu vermieten... 2442

Garage... 2443

Lindenhof, in schönster Lage... 2444

Große helle Werkstatt... 2445

2 Büroräume... 2446

3 Büro od. Praxisräume... 2447

0 3, 4a, Praxisräume... 2448

Schöner Laden... 2449

Moderner groß. Laden... 2450

Laden, Büros... 2451

Oststadt: Schöne, mod. 8 Zimmerwohnung... 2452

Wasserturm - 9 Zimmer-Wohnung... 2453

Warderstraße Nr. 57, am Luisenpark... 2454

8 Zimmer - Wohnung... 2455

Kaiserring, M 7, 14 part... 2456

Zu vermieten - Benzstraße... 2457

5 Zimmer - Wohnung... 2458

3 Zimmer - Wohnung... 2459

4-5 Zimmer - Wohnung... 2460

Eine große Sache HAUSHALTWAREN zu enorm verbilligten Preisen. Glaswaren, Porzellan-Steingut, Emaille-Aluminium, Stahl-Blechwaren, Korbwaren-Bürsten, Lampen-Elekt. Artikel. Includes images of various household items like teapots, plates, and lamps.

Vermietungen

Schöne 4 Zimmer-Wohnung... 2461

Leeres groß. Zimmer... 2462

4 Zimmer - Wohnung... 2463

Richard-Wagnerstr. 28, Nähe Wasserturm... 2464

4 Zimmer - Wohnung... 2465

Laden... 2466

Schöne 4 Zimmer... 2467

4 Zimmer - Wohnung... 2468

4 Zimmer - Wohnung... 2469

Geld-Verkehr

Geld! zur Anbahnung von... 2470

Bezirksdirektion Jaffati, Mannheim, M 5, 1... 2471

Hypotheken... 2472

Mark 2000.-... 2473

Unterricht... 2474

Englisch... 2475

Heirat... 2476

Flörspiel... 2477

Heirat... 2478